Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 6

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stellten Hahn eine berechnete Menge Wasser durch den Kalksättiger und kommt als Kalkwasser im Fällungsrohr mit dem zu enthärtenden Wasser, das ebenfalls durch genau eingestellte Hahnen bemessen ist, zusammen. Gleichzeitig wird durch einen Schwimmer ein Heber in Bewegung gesetzt, der die berechnete Menge der gelösten Soda zu der Mischung von Rohwasser und Kalkwasser gelangen läßt. Die ausgefällten Calcium- und Magnesiumsalze sammeln sich am Boden des trichterförmigen Kessels, während das immer noch etwas trübe Wasser nach oben steigt und durch ein Ueberfallrohr auf ein eingebautes Kiesfilter gelangt, wo die letzten Reste des Niederschlages zurückgehalten werden. Das so gewonnene, weiche und klare Wasser ist aber nicht vollständig enthärtet, sondern es weist je nach der ursprünglichen Härte des Wassers immer noch 3—6 deutsche Härtegrade auf. Für die Kesselspeisung genügt ein solches Wasser; für viele Zwecke der Textilveredlung ist aber ein weicheres Wasser erforderlich. Man hilft sich, indem man bei der Enthärtung mehr als die berechnete Sodamenge, also einen Sodaüberschuß zusetzt und erhält dann ein Wasser von 2—3 deutschen Härtegraden. Dieses Wasser ist aber infolge der überschüssigen Soda mehr oder weniger alkalisch, was in einigen Fällen vorteilhaft ist, in andern dagegen schädliche Wirkungen ausübt. Namentlich zur Kesselspeisung ist ein alkalisches Wasser unerwünscht. Die Soda reichert sich in den Kesseln an und es werden durch die stets wachsende Alkalinität die Armaturen, Wasserstandsgläser und Dichtungen angegriffen. Auch ist der sich entwickelnde ätzende Staub bei der Kesselreinigung und Inspektion sehr lästig.

Ferner findet infolge der überschüssigen Fällungsmittel im gereinigten Wasser eine Nachreaktion statt, die zur Bildung eines feinen Schlammes in den Reservoirs und Leitungen führt.

Alle diese Nachteile treten beim Permutitverfahren, das einen ganz neuen Weg einschlägt, nicht auf. (Forts. folgt.)

Marktberichte

Seide.

Die Lage auf dem Ronseidenmarkt in Lyon scheint sich mehr und mehr zu festigen. Die bisherige Entmutigung weicht langsam; ein Gefühl größerer Sicherheit beherrscht den Platz. Die Seiden asiatischer und guter europäischer Herkunft, nach welchen von Amerika fortwährend Nachfrage herrscht, sind von dieser Situation besonders begünstigt.

Die Preise für Seiden europäischer Herkunft stellten sich in der letzten Woche wie folgt:

Grèges Cévennes extra 11/13	Fr. 170.—
„ Cévennes 3e ordre 12/16	„ 125/130
„ Italie extra 10/12	„ 170.—
„ Italie 1er ordre 11/13	„ 150.—
„ Piémont et Messine extra 11/13	„ 165.—
Org. Cévennes 2e ordre 20/22	„ 155.—
Org. France 1er ordre 26/30	„ 160.—
Trames France 1er ordre 20/24	„ 170.—

Aus Shanghai wird gemeldet, daß durch den großen Lagerhausbrand, der 3000 Ballen Grège und ca. 20,000 Piculs trockener Kokons zerstörte, der verfügbare Stock in Filatures à l'européeune einen wesentlichen Mehrwert erfahren hat. Für Grèges Chine filatures wurden bezahlt:

Double deer extra et I 13/15 (disp.)	Fr. 170.—
W. T. K. extra 9/11 (disp.)	„ 165/170
Seven star 1er et 2e fil 16/18 (disp.)	„ 150/155
Sun deer extra et I 13/15	„ 150.—

Vom Markte in Kanton wird ein Anziehen der Preise gemeldet; gegenüber Ende Februar ist eine Steigerung um 15 bis 20 Fr. festzustellen. („B. d. S. et d. S.")

Baumwolle.

Aus Alexandrien (Aegypten) wird gemeldet: Die Lage auf dem Baumwollmarkte ist fortgesetzt schlimm und das Produkt wird immer noch unter dem Erzeugungspreis verkauft. Ein Rekord des Niederganges wies die Baumwolle Anfang März mit 25 Tallaris per Kantar auf; dabei ist die Nachfrage fast gleich Null. Die Geschäfte im allgemeinen sind schwach, die Einkäufer sehr reserviert.

Firmen-Nachrichten

Bern. Viktor Tanner, A.-G. Diese mit Sitz in Bern gegründete Aktiengesellschaft bezweckt die Uebernahme und den Weiterbetrieb der bisher von der Einzelfirma Viktor Tanner in Bern betriebenen Strickwarenfabrik, die Fabrikation und den Handel mit Strick und Wirkwaren und verwandten Erzeugnissen. Das Gesellschaftskapital beträgt 400,000 Fr. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren Viktor Tanner, von Herisau, Strickwarenfabrikant, in Bern; Ernst Tanner, von Herisau, Kaufmann, in Bern, und Ernst Hofstetter, von Langnau i. E., Kaufmann, in Bern. Geschäftslokal: Schwarzenburgstraße 73.

Sozialpolitisches

Lohnabbau in der Seidenindustrie. Die Seidenindustrie aller Staaten hat in den letzten Kriegsjahren gute finanzielle Ergebnisse erzielt, und zwar auch in den Ländern, in denen, sei es aus Mangel an Rohmaterial, sei es der Kriegsnotwendigkeit wegen, mit beschränkter Stuhlzahl gearbeitet werden mußte. Infolgedessen haben auch die Löhne in der Seidenindustrie eine starke Erhöhung erfahren und schließlich Ansätze erreicht, die sich, angesichts der Wiederaufnahme des internationalen Wettbewerbs, namentlich in den Ländern mit hoher Valuta, heute als übersetzt erweisen. In welchem Verhältnis die Löhne zur Teuerung stehen und, angesichts des sich geltend machenden Preisabbaues tatsächlich herabgesetzt werden können, soll an dieser Stelle nicht untersucht werden. Es genüge darauf hinzuweisen, daß in den beiden Ländern (Japan ausgenommen), welche die größte Seidenindustrie aufweisen, mit den Lohnermäßigungen schon begonnen worden ist: den Anfang haben die Seidenwebereien in den Vereinigten Staaten gemacht, wo die Löhne vorläufig um 15 Prozent ermäßigt wurden, und bald sind die Seidenplätze Lyon und St. Etienne gefolgt. In der französischen Seidenindustrie vollzieht sich der Lohnabbau auf dem Wege einer Verständigung zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In St. Etienne sind die Teuerungszulagen herabgesetzt worden und finden zurzeit weitere Verhandlungen zwischen den Beteiligten statt. In Lyon sind die Tarife schon in allgemeiner Form herabgesetzt worden und es ist nunmehr eine weitere Reduktion der Teuerungszulagen vorgesehen, die im Februar 1920 mit 25 Prozent bemessen worden waren. Diese Reduktion soll in der Weise vorgenommen werden, daß auf die Verkürzung der Arbeitszeit und den damit ohnedies eintretenden Lohnausfall Rücksicht genommen wird. So kommt in den Webereien, in denen noch 48 Stunden in der Woche gearbeitet wird, der Teuerungszuschlag von 25 Prozent gänzlich in Wegfall; bei einer Arbeitszeit von 44 Stunden wird eine Teuerungszulage von noch 5 Prozent bewilligt, bei 40 Stunden eine solche von 10 Prozent, bei 36 Stunden eine solche von 15 Prozent, bei 32 Stunden eine solche von 20 Prozent und in den Webereien endlich, in denen nur noch 28 und weniger Stunden gearbeitet wird, soll noch die volle Teuerungszulage von 25 Prozent bestehen bleiben.

Allerlei

Die Modedamen von Birma. Frau Mode, die Weltbeherrscherin, zwingt nicht nur die Frauen der abendländischen Kultur in ihren Bann, sondern sie waltet nicht minder streng in den exotischen Gebieten der Erde und stellt auch dort ihre Gesetze auf, die freilich nach Landesbrauch sehr verschiedenartig sind. So spielt z. B. in Birma, wo die Frauen mit Recht als „Rückgrat des Landes" bezeichnet werden und im öffentlichen wie wirtschaftlichen Leben sehr viel leisten, die Mode eine große Rolle. Luzian und Christine Schermann, die vor dem Krieg eine größere Forschungsreise in Hinterindien unternommen haben, erzählen von den birmanischen Modedamen allerlei in der „Deutschen Revue". Die Birmanin ist keine Schönheit, aber bisweilen mit ihren blitzenden dunkeln Augen und dem reichen, glänzend schwarzen Haar sehr reizvoll. Sie verwenden auf ihre Kleidung mit allem Drum und Dran große Sorgfalt. Das wichtigste Ver-

schönerungsmittel ist eine cremefarbige Paste, die über das Gesicht verschmiert wird und dort trocknet. Auf dem Lande wird das Antlitz auf diese Weise bisweilen arg entstellt; in den Städten aber benutzen die Damen auch schon Schminke und Puder. Beim Schminken läßt die Birmanin unterm Haaransatz an der Stirn einen Streifen frei, wodurch diese niedriger erscheint. Sie hat einen guten Farbensinn und bevorzugt zarte lichte Töne in der Toilette. Die alte nationale Tracht ist ein offener Rock, der sog. Thamein, der, abgesehen von den Arbeitsgewändern der Dorffrauen, stets aus Seide ist. Als Prunkgewand wird er um die Hüften befestigt, sodaß er schleppend über die Füße niederfällt. Dann wird eine weiße Jacke getragen, ein über die Hüfte reichendes, enganliegendes Gewand, das vorn offen bleibt und den obern Ansatz des Thamein oder ein über diesen gelegtes seidenes Brusttuch sehen läßt. Aber diese Nationaltracht kommt immer mehr aus der Mode und ist eigentlich nur noch als Bühnenkostüm sowie als Festtoilette bei Hofe üblich. Anstelle des Thamein trägt man jetzt meist den aus dem Malaiischen Archipel eingedrungenen Sarong, einen zwei Meter weiten, zusammengenähten Rock, der um die Hütte gespannt und vorn in einer tiefen Spalte übereinandergesteckt wird. Dazu wird eine kurze, weite Jacke chinesischen Schnittes getragen, die einer Nachtjacke ähnlich sieht und weit weniger kleidsam ist als die altbirmanische. Auch die Männer haben solche Röcke, und sie sind bei beiden Geschlechtern fast stets aus Seide; wer in Birma etwas auf sich hält, würde nie anders als in einem Seidenrock ausgehen, den noch keine Wäsche seines Glanzes beraubt hat. An den Füßen trägt die Birmanin Sandalen aus Büffelleder, mit Samt oder Filz bezogen und festgehalten durch Spangen, die zwischen der großen und der zweiten Zehe durchgehen. Die Modedame in Birma liebt feinen und zarten Schmuck; das Handgelenk umschließen schmale Goldreifen, Bänder um die Fußknöchel gelten aber für veraltet. Sehr schön sind die feinen Brustgehänge aus Goldfiligran, die langen, dünnen Goldketten und die kleinen Goldknöpfe als Jackenverschluß. Als Festschmuck blitzen im Haar Goldfiligranblumen oder halbmondförmige Steckkämmchen. Die früher üblichen Ohrpflöcke und Ohrzylinder sind bei den städtischen Schönen längst verpönt. Am anmutigsten aber wirkt die überall in Birma verbreitete Sitte, frische Blütenzweige im Haar zu tragen.

Der Rock der Königin als Serviette. Die Abdankung des gegenwärtigen Schahs von Persien gibt der englischen Presse Gelegenheit, einige Anekdoten, die sich an den Besuch des Großvaters des jetzigen Schahs Nasr ed Din in London knüpfen, in der Erinnerung aufzufrischen. So hatte der Schah damals einem der bekanntesten Lords eine große Summe geboten, wenn er ihm seine Gattin abtreten wollte. Und er war höchst erstaunt, als dieses Anerbieten kurz abgelehnt wurde, denn er glaubte, ein durchaus annehmbares Angebot gemacht zu haben. Nicht geringes Erstaunen erregte er auch bei der Herzogin von Westminster, der er die überraschende Eröffnung machte, daß er schon oft von ihr habe sprechen hören. Wie sich später herausstellte, hatte er die Dame mit der Westminsterabtei verwechselt. Seinen Haupttrumpf spielte aber Nasr ed Din bei dem großen Galadiner aus, das zu seinen Ehren im Buckinghampalast gegeben wurde, und bei dem er zur Linken der Königin Viktoria saß. Die Königin glaubte in den Boden zu versinken, als der persische Gast nach dem Genuß eines leckeren Gerichtes sich ganz ungeniert die fettigen Finger an ihrem kostbaren, mit reicher Silberstickerei verzierten Rock abwischte.

Verbands-Nachrichten

V. A. S.

Exkursionen.

Die Kohlen-Knappheit und -Preise der vergangenen Jahre haben uns erst so recht zum Bewußtsein gebracht, welch unermeßlichen Reichtum wir in der Schweiz in der elektrischen Energie besitzen. Nachdem wir aber auch durch die nur mit kurzem Unterbruch seit Wochen herrschende Trockenheit erfahren haben, wie sehr wir von der Elektrizität und damit von den Wasserläufen unseres Landes abhängig sind, dürfte die Art der Nutzbarmachung und Kraftgewinnung aus denselben stets steigendem Interesse in allen Kreisen des Landes begegnen. Da auch bei den Mitgliedern unseres Verbandes ein großes Interesse dafür vermutet werden kann, trägt sich der Vorstand mit dem Gedanken, einen Besuch entweder des Kraftwerkes Eglisau oder der Lonzawerke Waldshut, je nach der Zahl der Interessenten für jedes dieser beiden Projekte zu veranstalten, um unseren Mitgliedern die Möglichkeit der Besichtigung dieser technisch hervorragenden Werke zu verschaffen. Die Direktion der N. O. K. in Eglisau ist bereits um die Bewilligung angefragt worden, die uns bereitwilligst erteilt worden ist. Je nach der Teilnehmerzahl würden wir dort zur Führung 1—2 Ingenieure zugeteilt erhalten.

Mit der Besichtigung der Lonzawerke Waldshut würde uns die Möglichkeit geboten, einen Einblick zu gewinnen in die moderne, rationelle Verbindung von Kraftgewinnung und Herstellung von Chemikalien, z. B. für Düngmittel von Stickstoff direkt aus der Luft.

Genügende Beteiligung vorausgesetzt, könnte der Besuch an einem noch zu bestimmenden Sonntag im Lauf des Monats Mai stattfinden. Um einen Anhaltspunkt über die ungefähre Anzahl von Interessenten zu erhalten, ersucht der Vorstand daher alle sich für das eine oder andere Projekt interessierenden Mitglieder, ihre unverbindliche Anmeldung mit Angabe des gewünschten Projektes umgehend zu richten an Herrn P. Nieß, 35 Pestalozzistraße, Zürich 7. Die definitive Festsetzung würde später in diesem Blatte bekanntgegeben werden.

Der Vorstand des V. A. S.

Patent-Berichte

Auszug aus der Patentliste des Eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum, Bern. (Die Nummern derjenigen Patente, deren Veröffentlichung verschoben und bei welchen die Verschiebung noch nicht abgelaufen ist, sind mit einem * versehen.)

Kl. 23 b, Nr. 88168.* 11. Mai 1920, 5¾ Uhr p. — Klöppel für Flechtmaschinen. — Erwin Walter, Mellingen (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

? ? Briefkasten ? ?

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Fragen.

Frage 4: Wir fabrizieren viel Crêpe de Chine, dabei haben wir viele Stücke, welche die sogen. Regentropfen und Fischli aufweisen. Wie ist hier Abhilfe zu schaffen?

Antwort siehe Weberei-Artikel „Crêpe de Chine". -er.

Frage 10: Woher kommt es, daß bedruckte Ketten (Chinés) im heißen Sommerquartal allgemein schlechter laufen auf Stuhl als sonst? Wie und wer kann dem abhelfen? Wirkt Hitze und trockene Luft ungünstig oder sind es zu rasch trocknende Farben, oder der Gummi? Für gefl. Beantwortung besten Dank.

Frage 11: Ist jemand in der Lage, uns Mitteilungen machen zu können, wie sich Stahllitzen bei Jacquardharnischen bewährt haben?

Frage 12: Wie sind die japanischen Preisnotierungen für Rohseide zu verstehen, wenn es z. B. heißt, Grège 1½, 13/15 notiere 1500 Yens? Was bedeutet ferner eine Notiz wie die, der Preis für Rohbaumwolle sei in Amerika um 50—100 Punkte zurückgegangen? Zum voraus besten Dank!

Ein eifriger Zeitungsleser.

Frage 13: Welche Aufbewahrungsart ist für die gefärbte Seide die zweckmäßigste? Ist es besser, die Seide an einem nicht zu trockenen, dunkeln, gut gelüfteten Ort an Bündeln hängend aufzubewahren, oder tut man besser, sie in Kisten zu verpacken und diese gut zu verschließen? Ueber diesen Punkt habe ich schon verschiedene Ansichten gehört und würde es mich interessieren, von einem Fachmann aus der Färberei darüber aufgeklärt zu werden. Ein Angestellter.

Frage 14: Hat gegenwärtig ein junger, in der Seidenindustrie gut ausgebildeter Mann, Aussichten auf gute Anstellung in China? Und welcher Weg ist einzuschlagen, um diesbezüglich mit chinesischen Firmen in Berührung zu kommen? C. W.

Infolge verspäteten Eintreffens kann die Fortsetzung des Artikels: „Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie" erst in nächster Nummer erfolgen. Wir bitten unsere geehrten Leser um gefl. Entschuldigung. Die Redaktion.